

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 89 (2014)
Heft: 9

Artikel: Der Feiertag
Autor: Müller, Mathias
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717748>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Feiertag

Von Oberst i Gst Mathias Müller

Aufmerksam

lauschten die Rekruten den Worten des Kompaniekommandanten. Auch wurde fleissig mitgeschrieben. Eine Tatsache, die auch dem Kommandanten auffiel: «Wenn Sie nur immer in meinen Theorien so brav Notizen machen würden», sagte Oberleutnant Castus mit einem verschmitzten Lächeln. «Aber eben», führte er fort: «ich spreche auch nicht immer über so spannende Themen wie die bevorstehende Durchhalteübung.»

Als nach einer halben Stunde das Wort «Fragen?» auf die Leinwand projiziert wurde, gönnte sich Castus einen Schluck Wasser. Für die Zuhörer war klar, dass nun der Moment gekommen war, um noch Unklarheiten über die verheissungsvolle Durchhalteübung zu beseitigen. Castus hatte die Flasche noch nicht zurück auf den Tisch gestellt, als schon die ersten Hände in die Höhe gingen.

Bei den meisten Fragen ging es um Details. Wie viel man zum Schlafen komme, ob man tatsächlich nichts zu essen kriegt, wie schwer das mitzutragende Gepäck sei und so weiter. Diese Fragen beantwortete der Kommandant dann jeweils mit einem geheimnisvollen Blick und den Worten: «In vier Wochen wissen Sie mehr.» Andere wie-



derum suchten um Rat: Soll man spezielle Salben mitnehmen, macht es Sinn in der Vorwoche viel Kalorien einzunehmen und ähnliche Dinge musste Castus beantworten. Er tat dies mit viel Geduld.

Mit den Worten: «So meine Herren, ich denke wir haben alle Punkte geklärt. Macht Euch nicht zu viele Sorgen. In drei Wochen geht es los. Dann heisst es auf die Zähne beißen und durchhalten. Sie werden das schon heil überstehen», leitete der Kommandant das Ende seiner Theorie ein, um diese nach einer kleinen Kunstreise mit einem Augenzwinkern und der Ergänzung: «vielleicht...» vollends abzuschliessen.

Während die Rekruten heftig diskutierend den Essaal verliessen, trat Rekrut Fiducio zum Kommandanten: «Entschuldigen Sie Herr Oberleutnant», meldete sich Fiducio höflich zu Wort. Castus, der dabei war, seinen Laptop zu verpacken, zog die Augenbrauen hoch: «Doch noch eine Unklarheit?» Nach einem leichten Räuspern fuhr der Rekrut fort: «Nun, ich wollte nur fragen, ob es möglich wäre, am Freitag der Durchhalteübung in die Kirche zu gehen?» «Am Freitag?» fragte der Castus erstaunt nach. «Na ja, an diesem Freitag ist doch Mariä Himmelfahrt», antwortete Fiducio.

Der sonst recht schlagfertige Castus musste eingestehen, dass er hier und jetzt keine Antwort liefern kann: «Es war mir gar nicht bewusst, dass es in dieser Woche einen religiösen Feiertag gibt. Ich muss Ihnen auch ehrlich sagen, ich weiss auch nicht um die

Bedeutung dieses Tages. Schreiben Sie mir einen kurzen Antrag mit Begründung. Ich werde die Angelegenheit dann überprüfen.»

In der Folge nahm der Kompaniekommandant Rücksprache mit seinen Kadern. Die Idee, wonach der Feldprediger einen Feldgottesdienst in die Durchhalteübung einbauen könnte, wurde verworfen. Auch stand gar kein Geistlicher an diesem Freitag zur Verfügung. Da es sich bei Fiducio um einen vorbildlichen Rekruten handelte, der noch nie einen Urlaub bezogen hatte und von dem bekannt war, dass er praktizierender Katholik ist, kamen die Kader zum Schluss, dass der Antrag zu bewilligen ist. Fiducio sollte aus der Durchhaltübung genommen werden und, nachdem er geduscht hatte, mit einem Fahrzeug in die rund 25 km entfernte katholische Kirche gebracht werden. Dies wurde dem Rekruten auch so kommuniziert.

Drei Tage vor Beginn der Durchhalteübung fand der Kompaniekommandant weitere Anträge in seinem Fach. Sechs Rekruten wünschten nun ebenfalls das Recht auf einen Kirchenbesuch zu Mariä Himmelfahrt. Castus schüttelte den Kopf. Sind das tatsächlich alles praktizierende Katholiken, fragte sich der Kommandant, oder erhoffen sich diese Rekruten einfach einen Kurzurlaub während der Durchhalteübung zu erschwindeln?

Versetzen Sie sich in die Rolle des Oberleutnant Castus. Wie entscheiden Sie?

Lösung unten auf dieser Seite

Keine 24 Stunden zogen fünf Rekturnen ihre Antilope zurück. Fiducio und ein anderer Kameraland hingegen marschierten am Morgen nachts zum Gottesdienst. Sie soll- ten es nicht bereuen.

Der Pfarrer war ab deren Leistunge derart gerührt, dass er sie speziell erwähnte und ihnen einen Kuhlen als Geschenk mit- gebracht hatte. Das erzählen die beiden Rekturnen aber erst nach der Durchhahle-

gen. «

Punkt habe ich noch», unternarrach Castus die kleine Freudenszene. «Sie werden zu Fuss in die Kirche verschlieben. Es sind rund 25 Kilometer». Die Rekruetten schluckten leere. «Und wie sieht es aus mit duischen?», wollte ein Rekruit wissen. «Während der Durcheinanderhabe ist Duschchen im Gottesdienst keinem Priorität. Sie kommen verfrt.

«Nun, meine Herren, ich habe ihre An-
tragte überprüft», wahrte er sprach, schritt
er die Rekturen langesam ab. Am Ende der
Reihe angekommen, blickte er aus dem
Fenster und hieß inne. Er wollte die Span-
nung bei den Rektoren erhöhen, was ihm
auch gelang. Dann drehte er sich um,
blickte den Männern in die Augen und
sagte: «Ich bewillige Ihre Anträge!» Die Re-
kturen blickten sich strahlend an. «Einen-

Gemeinde zu begehen. Dies zeugt von gros-
ser Hingabe und ist von viel grossem Be-
deutung als ein Pfeiler des aussere Brache-
nungsgebäude. »Der Kompaniekommandant
wusste nun, was zu tun ist.
Kurze Zeit später standen die Sibener
Rekruten im kürzesten Fiducio auf einem Glied
im Büro des Kommandanten. Gestus erheblich aus
sich aus dem Stuhl und trat vor seine

Casts überlegte eine Moment und hatte Ployzlich eine Idee. Er griff zum Telefon und rief den Pfarrer der betroffenen Kirche an. Dieser freute sich über ein möglichst schnelles Rekturnen. «War es schlimm, wenn die Rekturnen im Kampfanzug, schmutzig und stinkig direkt aus der Durchhaltestube in den Gotteshäusern kommen würden?», wollte Castus wissen.

Für den Pfarrer stellte dies kein Problem dar. «Und wenn die Rekturnen vor dem Kirchenbesuch einen 25 km langen Fußmarsch zurücklegen müssten?», fragte Castus weiter. «Im Gegenteil», antwortete der Pfarrer. «Es würde mich mit Stolz erfüllen, wenn Menschen einheimischen Weg zurücklegen würden, um diesen Tag mit unsrener Freude erleben zu können.»

Mögliches Lösung

SO ENTSCHEIDEN SIE